

GUTACHTERVERFAHREN «SCHULRAUMERWEITERUNG BÄRLETAREAL, BRÜGG»

BERICHT



D'Brügg i
Zukunft

Brugg, 4. Juni 2026

 BRÜGG

EINWOHNERGEMEINDE
2555 BRÜGG

IMPRESSUM

PROJEKT

Gutachterverfahren

«Schulraumerweiterung Bärletareal, Brugg»

VERANSTALTERIN

Einwohnergemeinde Brugg

Mettgasse 1

2555 Brugg

VERFAHRENSBEGLEITUNG

Hänggi Planung + Beratung GmbH

Beundenfeldstrasse 45

3013 Bern

GESTALTUNG

co.dex production ltd., Biel/Bienne

www.co-dex.ch



www.bruegg.ch/de/schulraumplanung/

Brugg, 4. Juni 2026

INHALT

1. Das Wichtigste in Kürze	4
1.1 Ausgangslage	5
1.2 Schulraumstrategische Ziele (Strategiebericht Schulraumplanung 2024).....	5
1.3 Zielsetzung	5
2. Gutachterverfahren.....	10
2.1 Verfahren	10
2.2 Planerteam	10
2.3 Gutachtergremium.....	10
2.4 Ablauf Gutachterverfahren	12
3. Würdigung und Empfehlungen	14
4. Genehmigung	17
5. Beschreibung und Dokumentation Richtprojekt.....	18

1. Das Wichtigste in Kürze

Das Gutachterverfahren «Schulraumerweiterung Bärletareal, Brugg» wurde im Auftrag der Einwohnergemeinde Brugg durchgeführt. Ein interdisziplinär zusammengesetztes Gutachtergremium mit unabhängigen Fachpersonen aus den Bereichen Städtebau, Architektur, Landschaftsarchitektur, Pädagogik und Mobilität begleitete das qualitätssichernde Verfahren und gewährleistete eine fachlich fundierte und ausgewogene Beurteilung des erarbeiteten Richtprojekts für die Schulraumerweiterung auf dem Bärletareal.

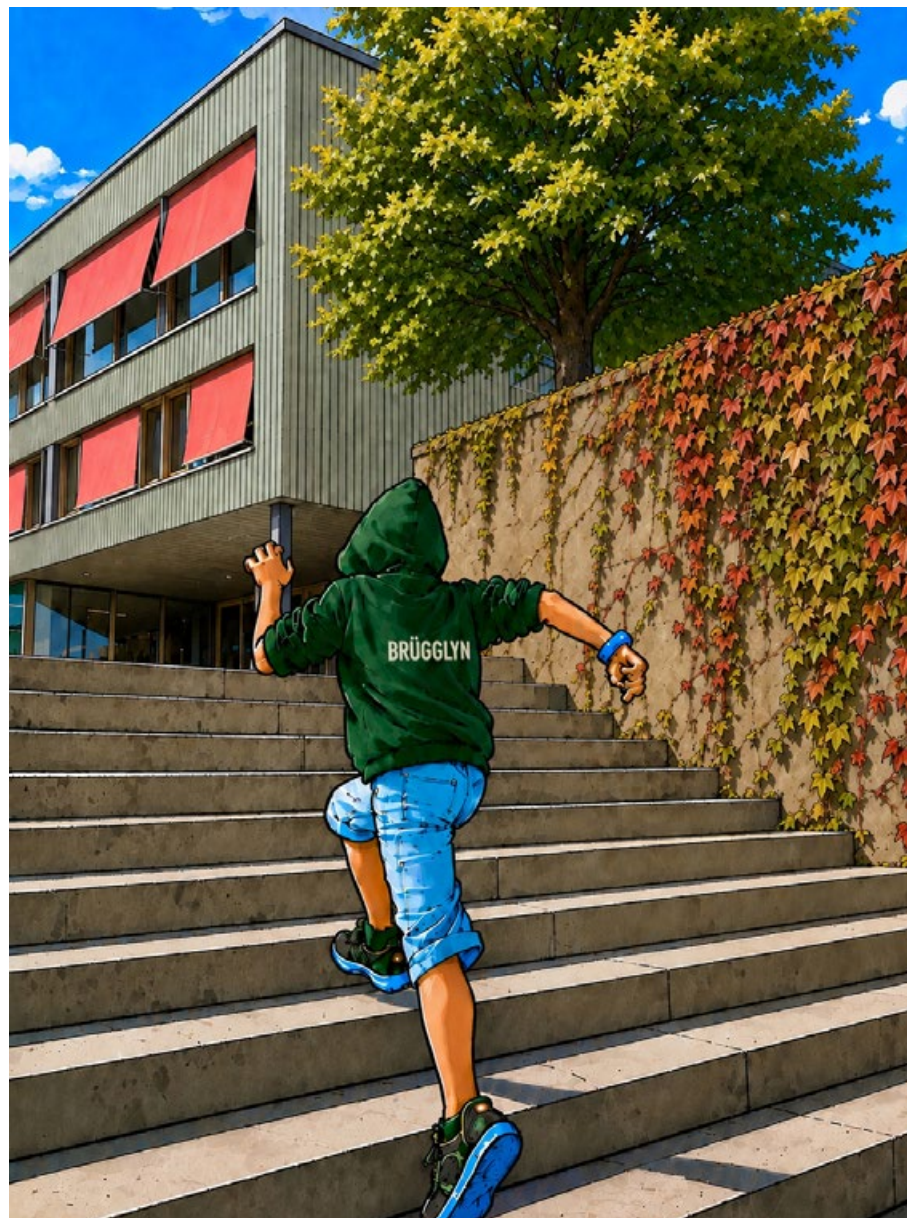
Ein zentrales Anliegen war es, die relevanten Akteure frühzeitig in das Verfahren einzubeziehen. Deshalb setzte sich das Gutachtergremium neben den externen Fachpersonen auch aus Vertreterinnen und Vertretern der Schule Brugg, des Zentrums für Schulführung und Schulentwicklung der Pädagogischen Hochschule PHBern, des Gemeinderats, der Gemeindeverwaltung sowie der Spezialkommission Schulraumplanung zusammen.

Der Gemeinderat genehmigte die von der Spezialkommission erarbeitete Schulraumstrategie und stimmte sowohl dem Gutachterverfahren als auch dem Verfahrensprogramm zu.

Der vorliegende Bericht fasst die wesentlichen Erkenntnisse und Empfehlungen des Gutachterverfahrens zusammen. Er berücksichtigt sowohl die schulischen Anforderungen als auch die übergeordneten funktionalen und räumlichen Zusammenhänge auf dem Bärletareal.

Die formulierten Empfehlungen verstehen sich als qualitative Leitlinien für die weitere Planung. Sie zeigen Entwicklungsrichtungen auf und schaffen den Rahmen für die schrittweise Konkretisierung des Projekts.

Mit dem Abschluss des Gutachterverfahrens verfügt die Einwohnergemeinde Brugg über eine fundierte Grundlage für die weiteren Planungs- und Projektierungsschritte. Der im Verfahren etablierte Dialog mit den beteiligten Akteuren soll auch in den kommenden Projektphasen in geeigneter Form fortgeführt werden, um die Qualität des Projekts langfristig zu sichern.



1.1 Ausgangslage

Die Einwohnergemeinde Brugg beabsichtigt, das bestehende Schulareal kurz- bis langfristig zu entwickeln bzw. in einem ortsverträglichen Mass nachzuverdichten.

Gleichzeitig sollen die Bestandesliegenschaften in den kommenden Jahren im Zuge der anstehenden Sanierungsmassnahmen modernisiert und den aktuellen Gegebenheiten und Ansprüchen angepasst werden.

Die Leitidee für die Entwicklung besteht darin, dass kurz- bis mittelfristig in einem etappierten Vorgehen das bestehende Schulareal Bärlet saniert, modernisiert und erweitert wird, unter Beibehaltung der vorhandenen Freiraumqualitäten, möglichst ohne Provisorien.

Andererseits sind basierend auf den Erkenntnissen des ortsbaulichen Gesamtkonzeptes, Konzeptvarianten für das Schulareal, gemäss den vorgegebenen Anforderungen zu entwickeln, welche zukunftsgerichtete Schulbauten, Innen- und Aussenräume, aufweisen und sowohl, bezüglich ihrer Wirtschaftlichkeit, als auch hinsichtlich der späteren Betriebskosten, nachhaltig sind.

Das Wesen der Aufgabe besteht darin, im Dialog mit den relevanten Akteuren den künftigen bau- und planungsrechtlichen Rahmen im Sinne eines ortsbaulichen Gesamtkonzeptes unter Einbezug der Bestandesliegenschaften und des Freiraums auszuarbeiten.

Im Rahmen des Verfahrens soll die optimale Lösung zur Nutzung, Bebauung und Erschliessung des Areals entwickelt werden.

Die Anpassungsfähigkeit des Schulmodells an zukünftige Bedürfnisse und Veränderungen im Bildungsbereich in Überlagerung mit den unterschiedlichen Spielräumen von Bestand und Neubau bedingte eine Auseinandersetzung mit der Aufgabe im Dialog und unter Einbezug von Experten. Eine bedarfsgerechte Zielerreichung erforderte eine Steuerung der Planung über Zwischenresultate.

Zur Identifikation der Lösung bedurfte es daher eines Verfahrens, das der Komplexität der Ausgangslage gerecht wurde. Zu diesem Zweck sowie zur Vergabe des Projektierungsmandats wurde das Gutachterverfahren durchgeführt.

1.2 Schulraumstrategische Ziele (Strategiebericht Schulraumplanung 2024)

- A. Brugg hält daran fest, dass es zentrale und dezentrale Kindergärten gibt.
- B. Das Bärletareal ist der zukünftige Hauptschulstandort der Gemeinde Brugg.
- C. Die Gemeinde Brugg bietet ein Ganztagesangebot für Schülerinnen und Schüler.
- D. Ausgewählter Schulraum steht grundsätzlich "Allen" zur Nutzung zur Verfügung.
- E. Der Schulraum kann bei steigenden Schülerzahlen erweitert werden.
- F. Aussenraum- und Innenraumkonzepte erfüllen die Anforderungen der einzelnen Zyklen.
- G. Der Schulraum ist nachhaltig, funktional und kostenoptimiert konzipiert.
- H. Der Schulraum erfüllt die Anforderungen an die verschiedenartigen Arbeitsplätze.
- I. Der Schulraum und das Schulareal verfügen über sichere Zugänge.
- J. Die Raumanordnung ermöglicht flexible Raumgrössen und -nutzungen.
- K. Der Schule stehen unterschiedlich grosse Orte für Zusammenkünfte zur Verfügung.
- L. Die Schule verfügt über grosszügig konzipierte Lernräume.
- M. Der Schule steht vielfältig nutzbarer, naturnaher Aussenraum zur Verfügung.

1.3 Zielsetzung

Folgende Ziele verfolgt die Gemeinde Brugg mit der Projektstudie «Schulraumerweiterung Bärletareal, Brugg»:

- Sicherstellung der notwendigen Flächen und Funktionsfähigkeit für einen zukunftsfähigen und qualitätsvollen Schulbetrieb
- Betriebliche Optimierung mittels Zusammenlegung der Oberstufe und Unterstufe an einem Standort
- Eruiere und Sicherstellung des zukünftigen Erweiterungspotentials
- Gesamtkonzeption und Funktionalität der Schulanlage
- Optimale Lernumgebung/Lernräume für Schülerinnen und Schüler
- Attraktive Arbeitsplätze für Lehrpersonen und das Team der Hauswartung
- Zeitgemässer Aussenraum für die Schule
- Optimales Kosten-Nutzen-Verhältnis (Lebenszyklusbetrachtung)





DER RAUM ALS DRITTER PÄDAGOGE – NEUE PÄDAGOGISCHE RAUMKONZEPTE AN SCHULEN

Moderne pädagogische Konzepte integrieren moderne Raumkonzepte, um flexiblere, individualisierte und kollaborative Lernumgebungen zu schaffen. Diese Raumkonzepte berücksichtigen die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und unterstützen unterschiedliche Lernstile und -bedürfnisse.

FLEXIBILITÄT UND INDIVIDUALISIERUNG:

- Flexibler Lernraum: Moderne Raumkonzepte ermöglichen es, Räume flexibel zu gestalten und für verschiedene Lernaktivitäten zu nutzen. Dies kann durch modulare Möbel, mobile Trennwände und die Möglichkeit, Räume zu verändern und anzupassen, erreicht werden.
- Individualisiertes Lernen: Die Raumgestaltung unterstützt individualisiertes Lernen, indem sie verschiedene Lernzonen und Rückzugsmöglichkeiten bietet, wie z. B. Lernateliers, Co-Working-Spaces und stille Lesecken.
- Bedürfnisorientierte Gestaltung: Räume sollten die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen ansprechen und eine positive Atmosphäre für das Lernen schaffen. Dies beinhaltet eine sinnliche Anregung durch Farben, Licht und Materialien, eine gedämpfte Akustik sowie eine anregende Umgebung.

ZUSAMMENARBEIT UND KOMMUNIKATION:

- Soziale Interaktion: Moderne Raumkonzepte fördern soziale Interaktionen und kollaboratives Lernen, indem sie Orte für den Austausch und die Zusammenarbeit schaffen, wie z. B. Gruppenräume, Caféterias oder Begegnungszentren.
- Offene Lernräume: Offene Lernräume, die nicht nur Klassenräume sind, sondern auch Flure und andere Bereiche, unterstützen das kollaborative Lernen und ermöglichen einen leichteren Zugang zu verschiedenen Lernressourcen.

ANREGENDE UMGEBUNG:

- Lernumgebung: Die Raumgestaltung sollte eine anregende und inspirierende Lernumgebung schaffen, die die Lernmotivation und das Wohlbefinden der Lernenden fördert.
- Materialien und Gestaltung: Die Wahl der Materialien und die Gestaltung der Räume sollten die Sinne der Schülerinnen und Schüler ansprechen und eine positive Atmosphäre schaffen, die das Lernen unterstützt.

PLANUNGSIDEE/GESTALTUNG

Ziel ist es, eine städtebaulich und gestalterisch hochwertige Gesamtkonzeption zu entwickeln, die sich durch eine angemessene Dichte, Körnung und Massstäblichkeit auszeichnet und sich überzeugend in das bestehende Umfeld einfügt. Der vorhandene Bestand soll sinnvoll integriert und weitergedacht werden.

Angestrebt wird eine architektonisch qualitätsvolle Lösung für die Erneuerung und Transformation der bestehenden Gebäude, die sowohl funktional als auch gestalterisch überzeugt.

Für die Freiräume wird eine differenzierte und nutzungsorientierte Zonierung erwartet. Die Geländemodellierung und Erschließung sollen selbstverständlich und durchdacht erfolgen. Besondere Bedeutung kommt der Ausbildung klarer Adressen, der Schaffung identitätsstiftender Orte sowie der räumlichen und atmosphärischen Ausstrahlung zu.

NUTZUNG/FUNKTIONALITÄT

Umsetzung des Raumprogrammes/Anforderungen für die Neubauten und Bestandesbauten und Anlagen.

WIRTSCHAFTLICHKEIT

Kosten-Nutzen-Verhältnis, Effizienz und Angemessenheit des statischen und technischen Konzeptes der Projektstudien (Konstruktion, Materialisierung usw.), Wirtschaftlichkeit; Qualität und Quantität der realisierbaren Flächen; Zukunftsfähigkeit der Gesamtkonzeption.

UMSETZBARKEIT

Flexibilität in der Umsetzung (Ettappierung); Umgang mit den übergeordneten rechtlich-planerischen Rahmenbedingungen.

NACHHALTIGKEIT

Effizienz und Nachhaltigkeit in Bezug auf Material- und Energieverbrauch (z. B. Kompaktheit der Bauvolumen); ökologisch verträgliche Konstruktionsweise.



2. Gutachterverfahren

2.1 Verfahren

Das qualitätssichernde Verfahren wird als Gutachterverfahren, als anerkanntes qualitätssicherndes Verfahren im Sinne von Artikel 99a Absatz 2 der Bauverordnung (BauV) durchgeführt.

Das Gutachterverfahren erfolgt auf Einladung, im selektiven Verfahren. Das Verfahren unterliegt den gesetzlichen Bestimmungen für das öffentliche Beschaffungswesen ÖBG/ÖBV und der Internationalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB).

AUSWAHLVERFAHREN: Als erster Schritt erfolgte ein durch die Veranstalterin durchgeführtes Auswahlverfahren, zu dem drei Architekturbüros bzw. Bearbeitungsteams eingeladen waren.

GUTACHTERVERFAHREN: In einem zweiten Schritt fand das Gutachterverfahren mit einem Bearbeitungsteam statt.

2.2 Planerteam

Das Planerteam wurde in einem Auswahlverfahren aufgrund seiner für die Aufgabe erforderlichen Qualifikationen zur Teilnahme präqualifiziert:

Architektur/Gesamtleitung	brügger architekten ag, 3600 Thun
Architektur	Studio Lima GmbH, 3012 Bern
Landschaftsarchitektur	exträ Landschaftsarchitekten AG, 3013 Bern
Pädagogik/Schulraum	Lernraumplanung, 4055 Basel

2.3 Gutachtergremium

Das Gutachtergremium setzt sich wie folgt zusammen:

BEHÖRDEN/SCHULE

- Franz Kölliker, Gemeindepräsident Brugg, Präsidiales
- Hans Flückiger, Gemeinderat Brugg, Bau und Planung
- Michael Rosin, Schule Brugg, Schulleiter
- Beat Heuer, Gemeindeschreiber Brugg

GUTACHTER:INNEN

- Ursina Fausch, Architektin, Zürich
- Reto Mosimann, Architekt, Biel
- Fujan Fahmi, Landschaftsarchitektin, Zürich
- Nicolas Renfer, Pädagogische Hochschule, PHBern
- Thomas Zahnd, Raumplaner, Biel

EXPERT:INNEN (OHNE STIMMRECHT)

- Yvonne Zigerli, Spezialkommission Schulraumplanung
- Marc Bilat, Schulleitung Brugg
- Kevin Lambing, Bauverwalter Brugg

VERFAHRENSBEGLEITUNG/MODERATION

- Jürg Hänggi, Hänggi Planung + Beratung GmbH, Bern (Ersatzgutachter)



2.4 Ablauf Gutachterverfahren

STARTVERANSTALTUNG

Klarheit zum Verfahren/Auswahl Planerteam/Begehung/Fragen

1. WORKSHOP

- Analyse der Aufgabe
- Ortsbauliche Analyse (historische Entwicklung, Nutzung, Verkehr, Erschliessung)
- Aufzeigen von Lösungsvorschlägen und Strategien auf Basis von Analysen
- Formulieren von Empfehlungen, betreffend der weiteren Bearbeitung
- Zusammenfassung der Resultate (Präsentation/Dokumentation und Protokoll WS 1)

Ziel: Beurteilung und Selektion einer oder mehrerer weiterer zu verfolgenden Strategien

2. WORKSHOP

- Variantenstudium (Arbeitsmodell)
- Bebauungsvarianten
- Nutzungskonzeption/Aussenraum
- Etappierung
- Begehung
- Formulieren von Empfehlungen, betreffend der weiteren Bearbeitung
- Zusammenfassung der Resultate (Präsentation/Dokumentation und Protokoll WS 2)

Ziel: Beurteilung und Selektion einer oder mehrerer weiterer zu verfolgenden Konzepten

3. WORKSHOP

- Aufzeigen von Strategie und Konzept (Arbeitsmodell)
- Ortsbauliche Setzung
- Nutzungskonzeption
- Aussenraum

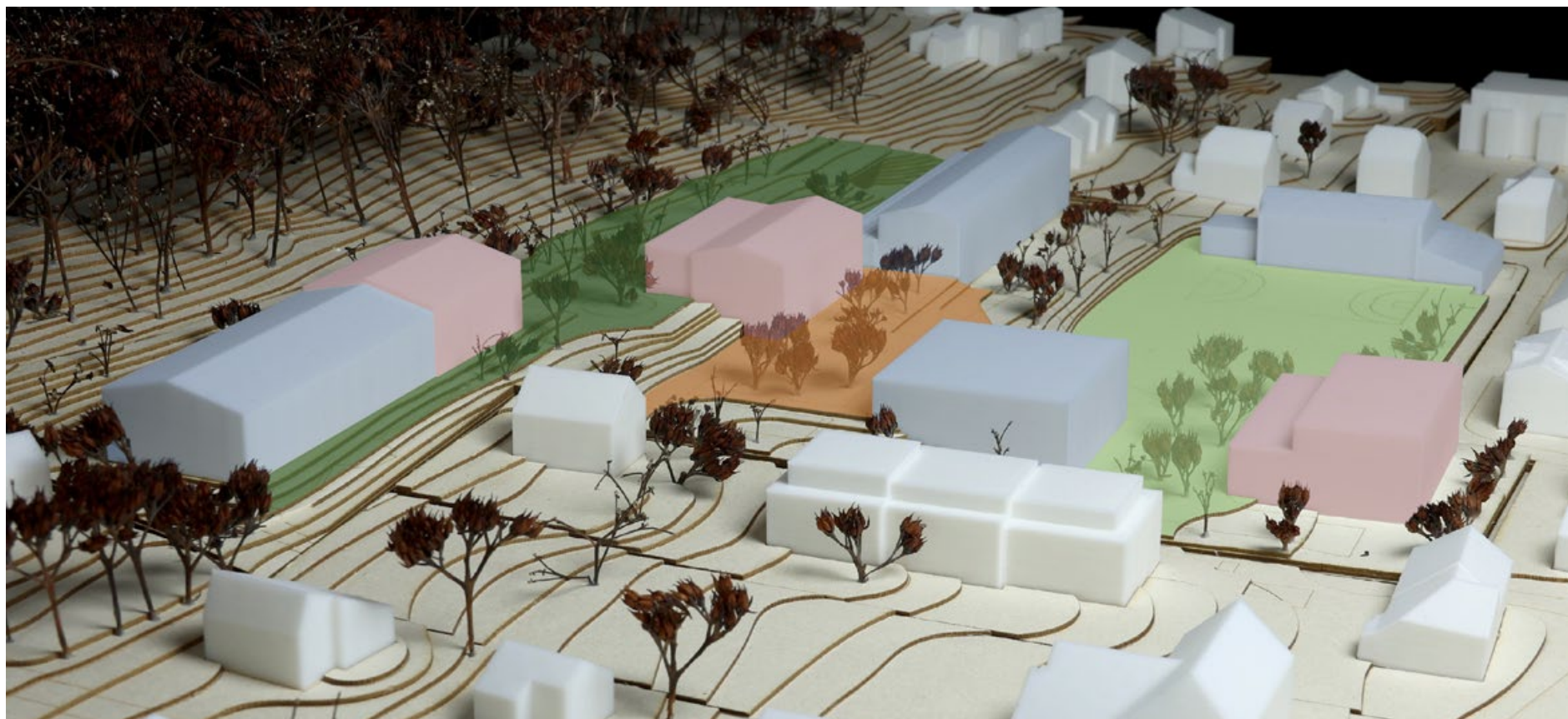
- Erschliessung
- Etappierung
- Wirtschaftlichkeit
- Formulieren von Empfehlungen, betreffend der weiteren Bearbeitung
- Zusammenfassung der Resultate (Präsentation/Dokumentation und Protokoll WS 3)

Ziel: Beurteilung und Selektion der Best-Variante zur Vertiefung

4. WORKSHOP

- Best-Variante, vertiefte Bearbeitung (Darstellung im Modell 1:500)
- Architektonische Konzeption
- Nutzungskonzeption
- Aussenraumkonzept
- Erschliessungskonzept
- Etappierung
- Abstrahierung der Erkenntnisse für das Projekt (Richtprojekt)
- Zusammenfassung der Resultate (Präsentation/Dokumentation und Richtprojekt)
- Formulieren von Empfehlungen der Gutachter:innen für den Bericht zum Gutachterverfahren

Ziel: Verabschiedung des Ergebnisses und von Empfehlungen, betreffend der weiteren Bearbeitung an die Veranstalterin



3. Würdigung und Empfehlungen

EINLEITUNG

Ausgangspunkt der Projektentwicklung bildet eine präzise, disziplinenübergreifende Analyse des historisch gewachsenen Ortes und seines Bestands. Darauf aufbauend schlagen die Projektverfassenden gezielte Eingriffe vor, welche den Ort und das pädagogische Konzept stärken. Die Massnahmen im Bestand beschränken sich auf das Notwendige, während das fehlende Raumprogramm in zwei Neubauten überzeugend in die Gesamtanlage integriert wird. Damit setzt sich die Entwicklung des seit den 1960er-Jahren gewachsenen Areals konsequent fort.

STÄDTEBAU

Die bestehende Terrassierung mit ihren ausgeprägten Höhenunterschieden bildet die Grundlage für die Setzung der Neubauten. Waldebene, Zentrums-ebene sowie Spiel- und Sportebene werden als eigenständige Bereiche mit unterschiedlichen Qualitäten verstanden und gezielt weiterentwickelt. Die Neubauten fügen sich in Bezug auf Volumina und Proportionen selbstverständlich in den Bestand ein. Gleichzeitig werden Ankunftsorte und Aussenräume gestärkt sowie deren Zuordnung und Identität geklärt. Den verschiedenen Schulzyklen sind nachvollziehbar zugewiesene Gebäude und Freiräume zugeordnet. Das heute etwas isoliert wirkende Aulagebäude kann seine Rolle als Herzstück der Anlage künftig besser wahrnehmen.

Das Richtprojekt zeigt überzeugend auf, dass der strategische Entscheid, sämtliche Schulstufen auf dem Bärletareal zusammenzuführen, ortsverträglich umgesetzt werden kann. Die einzelnen Zyklen erhalten stufengerechte Identitäten und spezifische Lagen innerhalb des Areals zugewiesen. So entsteht ein Bildungscampus mit dem Charakter eines «Dorfes im Dorf» und hohem Identifikationspotenzial. Gleichzeitig zeigt der Projektvorschlag aber auch auf, dass das Areal mit der vorgesehenen Erweiterung seine Kapazitätsgrenze weitgehend erreicht. Ein beschränktes Entwicklungspotenzial besteht allenfalls noch am Standort der heutigen Turnhalle. Zusätzliche Erweiterungen wären aufgrund einer erneuten sorgfältigen und gesamtheitlichen Betrachtung zu prüfen.

ERSCHLIESSUNG UND MOBILITÄT

Im Zusammenhang mit der Schulraumentwicklung wurde ein nachvollziehbares Mobilitätskonzept erarbeitet, das zusammen mit der Freiraumgestaltung eine überzeugende Grundhaltung formuliert. Dieses soll in den folgenden Planungsphasen weiter konkretisiert werden.

Die Analyse macht deutlich, dass der heutige Zugang über die Schulstrasse aufgrund der rechtwinklig angeordneten Parkfelder und der damit verbundenen Rückwärtsmanöver für Fussgängerinnen, Fussgänger und Velofahrende erhebliche Sicherheitsdefizite aufweist. Das Mobilitätskonzept schlägt deshalb einen neuen Hauptzugang über die Bielstrasse vor.

Die bestehende Wegstruktur wird durch eine klare Ost-West-Verbindung sowie eine neue Nord-Süd-Achse ergänzt. Dadurch werden die Neubauten selbstverständlich in das bestehende Wegnetz integriert und gleichzeitig das Gesamtareal mit dem Quartier und dem Dorf verknüpft.

Positiv gewürdigt werden die konsequente Priorisierung des Fussverkehrs sowie die Schaffung sicherer und selbstverständlich lesbarer Wege für Kinder. Die Ankunftsbereiche, Zugänge und Übergänge zwischen Innen- und Aussenraum sind für die Orientierung und Alltagstauglichkeit des Schulareals von grosser Bedeutung.

AUSSENRAUM

Das Freiraumkonzept bildet eine überzeugende Grundlage für die Weiterentwicklung des Bärletareals. Die Aussenflächen werden sowohl als pädagogisch wertvolle Lernräume, als auch als attraktive Spiel- und Sportflächen für die Bevölkerung verstanden. Es wird eine qualitativ hochwertige Abfolge von Plätzen und Aufenthaltsbereichen vorgeschlagen, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der verschiedenen Altersgruppen gerecht wird.

Besonders positiv gewürdigt wird der Ansatz, den Freiraum aus dem Bestand heraus weiterzuentwickeln und vorhandene Elemente, Strukturen und räumliche Qualitäten als Ausgangspunkt zu nutzen. Der sorgfältige Umgang mit bestehenden Bäumen, Wegen, Belägen und der Topografie schafft eine tragfähige Grundlage für ein identitätsstiftendes Schulareal.

Das Richtprojekt bietet das Potenzial, die Nutzungsintensität des Areals zu erhöhen und die Innenräume überzeugend in den Aussenraum zu erweitern. Die Freiräume ergänzen die Erdgeschossnutzungen sinnvoll und schaffen vielfältige Lern-, Bewegungs-, Aufenthalts- und Begegnungsorte.

Besondere Bedeutung kommt dem klar strukturierten Wegnetz zu. Bestehende und neue Verbindungen werden hierarchisiert und räumlich gestärkt. Dabei ist die durchgehende Barrierefreiheit sicherzustellen und in der weiteren Bearbeitung konsequent weiterzuführen. Gleichzeitig sind die Hierarchie der Wege, deren Materialisierung sowie klimaökologische Aspekte wie Entseelung, Verschattung und Versickerungsfähigkeit weiter zu vertiefen.

Der vorgesehene Umgang mit bestehenden Materialien und Freiraumelementen im Sinne von «Re-Use» wird ausdrücklich begrüsst. Die Weiterverwendung vorhandener Elemente stärkt die Identität des Areals und macht den Bestand als Ressource sichtbar. Dieses Thema ist in der weiteren Bearbeitung gestalterisch und konstruktiv zu schärfen.

Ebenso wird das ökologische Potenzial des Areals positiv bewertet. Durch zusätzliche Baumpflanzungen, biodiversitätsfördernde Massnahmen sowie versickerungsfähige Flächen können die Aufenthaltsqualität und klimaökologische Wirkung wesentlich verbessert werden.

Insgesamt überzeugt die freiräumliche Grundhaltung. Für die nächste Planungsphase sind das Freiraum- und Erschliessungskonzept weiter zu konkretisieren, um Bestand, neue Nutzungen, ökologische Aufwertung, Adressbildung und barrierefreie Erschliessung zu einer robusten Gesamtstruktur zusammenzuführen.

ARCHITEKTUR

Die bestehenden Gebäude der Schulbibliothek und der Wäscherei werden durch qualitätsvolle Neubauten mit angemessenem Fussabdruck und Höhenentwicklung ersetzt. Die vorgeschlagenen Dachformen fügen sich gut in den baulichen Kontext ein. Im weiteren Projektverlauf sind die definitive Gebäudeform sowie der architektonische Ausdruck weiter zu schärfen. Insbesondere sollen Horizontal- und Vertikalgliederung sowie die Befensterung, hinsichtlich ihrer Einbindung in den Bestand, vertieft geprüft werden.

In beiden Neubauten wird eine zentrale Erschliessungszone vorgeschlagen. Diese erschliesst nicht nur die umliegenden Räume, sondern bietet zugleich Flächen für Spiel und informelles Lernen sowie eine räumliche Ver-

mittlung zwischen den unterschiedlichen Geländeniveaus. Aus Sicht des Beurteilungsgremiums ist dieses Potenzial noch nicht vollständig ausgeschöpft und soll insbesondere hinsichtlich seiner räumlichen Wirkung und der natürlichen Belichtung weiterentwickelt werden.

Die Eingriffe in den Gebäudebestand respektieren die vorhandenen Strukturen und schaffen geeignete Voraussetzungen für die Aufnahme des vorgesehenen Raumprogramms.

PÄDAGOGIK

Das Projekt schafft die räumlichen Voraussetzungen für zeitgemässes Lernen und bietet zugleich einen nachhaltigen Rahmen für die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts. Der grosszügige Aussenraum wird als eigenständiger Lernort in das Gesamtkonzept integriert. Flexible Lernräume ermöglichen die Anpassung an unterschiedliche pädagogische Anforderungen und fördern die Zusammenarbeit der Lehrpersonen. Damit entsteht eine Schule, die allen Kindern einen geeigneten Lern- und Lebensraum bietet.

MATERIALISIERUNG UND KONSTRUKTION

Die vorgeschlagene Hybrid-Holzstruktur erfüllt hohe Anforderungen an Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und langfristige Anpassungsfähigkeit der Gebäude. Bei der Weiterentwicklung ist insbesondere auf den konstruktiven Holzschutz sowie auf ausreichend Speichermasse und Möglichkeiten zur Nachtauskühlung für die Regulierung des Innenklimas in Abstimmung mit einer angemessenen Raumakustik zu achten. Sowohl dem winterlichen als auch dem sommerlichen Wärmeschutz ist in den Bestandesbauten und in den Neubauten besondere Beachtung zu schenken.

Die im Workshopverfahren erarbeiteten Kosten erscheinen plausibel und bilden eine erste Richtgrösse der zu erwartenden Investitionen. Sie sind in der weiteren Bearbeitung zu präzisieren und mit der Gesamtbudgetplanung der Gemeinde abzustimmen.

Die vorgeschlagene Etappierung ermöglicht eine weitgehend sichere und störungsarme Umsetzung der Arealtransformation. Die Bauabläufe und Etappengrenzen sind in der weiteren Planung zu konkretisieren.

FAZIT

Das Richtprojekt überzeugt durch die intelligente und massstabsgerechte Integration der neuen Gebäude in die bestehende Schullandschaft, die sanfte Transformation des Bestandes sowie durch den sorgfältigen Umgang mit der Umgebung. Den Projektverfassenden ist es gelungen, in der zur Verfügung stehenden Zeit eine beachtliche Bearbeitungstiefe zu erreichen und interdisziplinär – in den Bereichen Architektur, Landschaftsarchitektur und Pädagogik – überzeugende Antworten auf die Fragestellung zu entwickeln.

Die vorgeschlagene ortsbauliche Setzung und der Umgang mit dem Bestand entwickeln die Anlage konsequent weiter. Vorhandene Qualitäten des Areals werden erhalten und gezielt gestärkt. Die Disposition verbessert die Adressbildung, erleichtert die Orientierung und unterstützt die Durchwegung sowie die Einbindung ins Quartier. Die räumliche Qualität stärkt die Identität der Schule und des Ortes und schafft einen pädagogisch und sozial wertvollen Bildungsraum.

Insgesamt bietet das Richtprojekt eine durchdachte Grundlage für zeitgemässe Bildungsräume und verfügt über das Potenzial, einen pädagogisch überzeugenden und langfristig tragfähigen Schulbetrieb zu ermöglichen.

EMPFEHLUNG

Das Gutachtergremium empfiehlt der Auftraggeberin, das vorliegende Richtprojekt und damit das Bearbeitungsteam mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Die Projektverfassenden haben sich dabei vertieft mit den im Projektbescrieb genannten und im Folgenden in Kurzform aufgelisteten Kritikpunkten auseinanderzusetzen und entsprechende Lösungen aufzuzeigen:

- Erschliessung und Mobilität: weiter konkretisieren und präzisieren
- Aussenraum: weiter konkretisieren, Materialisierung und Entsiegelung vertiefen und festlegen; durchgehende Barrierefreiheit sicherstellen; Weiterverwendung vorhandener Elemente gestalterisch und konstruktiv schärfen
- Architektur: Horizontal- und Vertikalgliederung der Gebäudefassaden mit dem Bestand abgleichen und einbinden/natürliche Belichtung und Sonnenschutz überprüfen; Hybrid-Holzkonstruktion vertiefen und gestalterisch präzisieren; winterlicher und sommerlicher Wärmeschutz im Bestand und den Neubauten konkretisieren

Für die ganzheitliche Entwicklung eines suffizienten und resilienten Projekts ist das Planungsteam mit zusätzlichen Fachplanenden aus bisher nicht vertretenen Disziplinen zu ergänzen.

Besondere Beachtung ist dem Mobilitätskonzept zu schenken, das als eigenständiges Projekt weiterzuentwickeln ist. Voraussetzung dafür bildet ein übergeordnetes Erschliessungskonzept der Gemeinde für das gesamte Areal. Dieses ist gemeinsam mit der erforderlichen Umzonung der Parzelle 1006 (Alte Wäscherei) zu erarbeiten und soll insbesondere auch die Zufahrt der «Elterntaxi» regeln.

Das Gutachtergremium empfiehlt den Auftraggebenden zudem, eine Delegation des Gutachtergremiums unter der Leitung des Verfahrensbegleiters mit der Beurteilung des weiterbearbeiteten Projekts zu beauftragen.

4. Genehmigung

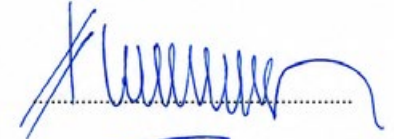
Der vorliegende Bericht «Schulraumerweiterung Bärletareal, Brugg» wurde am 4. Juni 2026 durch das Gutachtergremium genehmigt.

Veranstalterin

Franz Kölliker, Gemeindepräsident Brugg



Hans Flückiger, Gemeinderat Brugg



Michael Rosin, Schule Brugg, Schulleiter

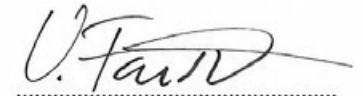


Beat Heuer, Gemeindeschreiber Brugg

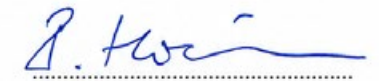


Gutachter:innen

Ursina Fausch, Architektin, Zürich



Reto Mosimann, Architekt, Biel



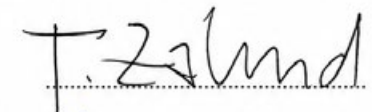
Fujan Fahmi, Landschaftsarchitektin, Zürich



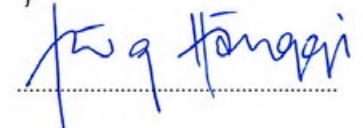
Nicolas Renfer, Pädagogische Hochschule PH, Bern



Thomas Zahnd, Raumplaner, Biel



Jürg Hänggi, Planer, Bern



5. Beschreibung und Dokumentation Richtprojekt

PLANERTEAM

ARCHITEKTUR/GESAMTLEITUNG	brügger architekten ag, Thun Heinz Brügger, Fabio Nyffenegger
ARCHITEKTUR	Studio Lima GmbH, Bern Mario Zurbriggen, Samuel Arm
LANDSCHAFTSARCHITEKTUR	exträ Landschaftsarchitekten AG, Bern Simon Schöni, Sonja Müller
PÄDAGOGIK/SCHULRAUM	Lernraumplanung, Basel Isabelle Dietrich, Simone Troxler

ANALYSE

Ortsanalyse

Lage

Das Bärletareal zeichnet sich durch seine zentrale Lage aus. Zwischen Wohnstrukturen gelegen, grenzt es im Norden direkt an den Bärletwald. Das Areal ist gut in das Siedlungsgefüge eingebunden und übernimmt neben der wichtigen Hauptaufgabe als Schulstandort auch die Funktion als sozialer Treffpunkt für Kinder, Jugendliche und die Bevölkerung.

Topografie

Die Topografie des Bärletareals ist durch einen deutlichen Höhenunterschied geprägt. Das Gelände fällt vom Wald zu den Spiel- und Sportflächen ab und bildet drei Ebenen: die Waldebene als Verbindung zum Naherholungsgebiet, die Zentrumsebene als schulischer und öffentlicher Treffpunkt sowie die Spiel- und Sportebene für Bewegung und Aufenthalt. Diese räumliche Gliederung stellt ein wichtiges Potenzial des Areals dar, welches erhalten und gestärkt werden soll.

Erschliessung

Die Erschliessung erfolgt hauptsächlich über den Bärletweg, daneben ermöglichen weitere, niederschwellige Zugänge weitere Möglichkeiten, das Areal zu betreten. Diese Porosität wird als Qualität gewertet und soll bestehen bleiben.

Bärletareal - Bestandesbauten

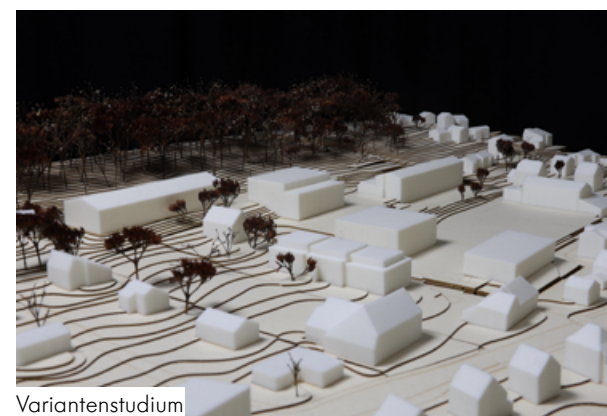
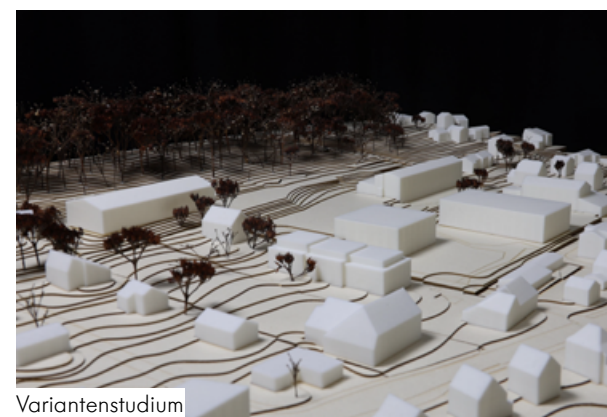
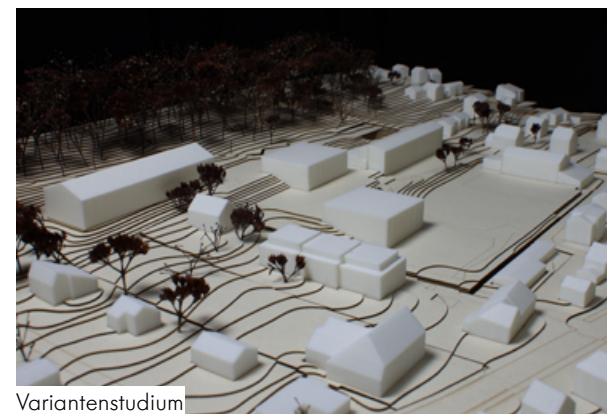
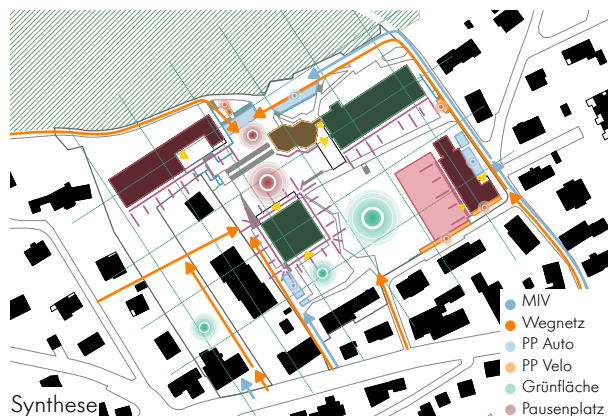
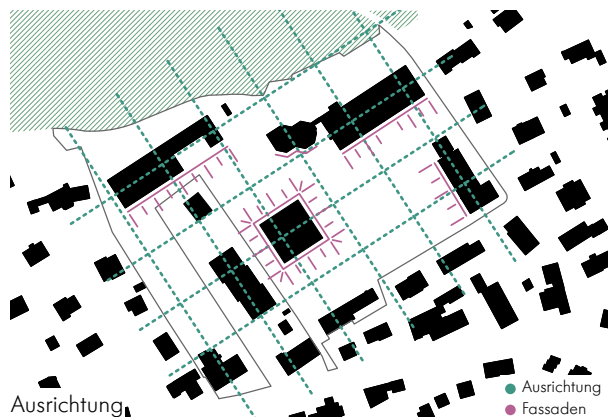
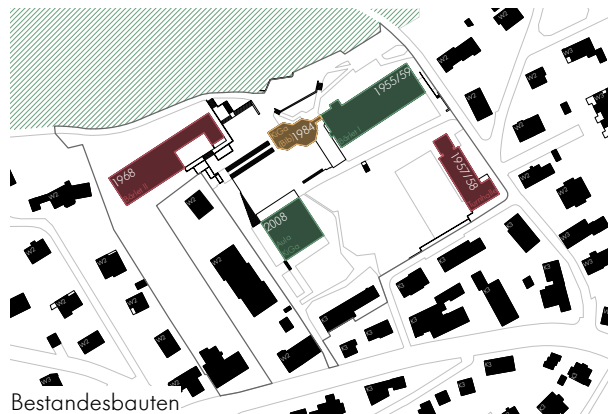
Das Bärletareal ist ein historisch gewachsenes Ensemble. Das Schulhaus Bärlet I wurde Ende der 1950er-Jahre zusammen mit der Turnhalle erbaut. Bärlet II kam knapp zehn Jahre später dazu, der Anbau der heutigen Bibliothek 1984. Die Aula als neuestes Gebäude nimmt neben den Nutzungen der Schule auch öffentliche Funktionen wahr, das Areal wird mehr und mehr Teil von Brugg. „Das Dorf im Dorf“ als Leitgedanke entwickelt sich. Die vorhandenen Qualitäten des bestehenden Ensembles sind augenscheinlich: die diversen Freiflächen, die Nähe zum Wald und die Potenziale der bestehenden Bauten gilt es zu erhalten und zu stärken. Das neue Raumprogramm soll sich nahtlos in das Ensemble einfügen, Räume und Ankunftsorte klären, zwischen Schule und Dorf vermitteln.

Variantenstudium

„Kann das Bärletareal die zusätzlichen Räume aufnehmen?“

Diese Grundfrage wurde mit unterschiedlichen Varianten vertieft überprüft. Das zusätzliche Raumprogramm wurde in verschiedene Volumen übersetzt, diese anschliessend im Modell diskutiert. Je nach ortsbaulicher Setzung verändern sich Aussenräume und Zugänge des Areals, die Grundflächen und Höhen der jeweiligen Varianten wirken sich verschieden auf die umliegenden Quartiere aus. Die Ortsverträglichkeit, bezogen auf Körnung, Höhe und Freiflächen, stand im Zentrum.

Durch die umfangreichen Variantenstudien konnte die Ausgangsfrage klar mit „ja“ beantwortet werden und eine Best-Variante wurde ausgewählt. Diese wurde in weiteren Schritten, zusammen mit der Umgebung, vertieft ausgearbeitet. Das vorliegende Projekt integriert sich in das bestehende Ensemble, stärkt und erweitert dieses. Der gezielte Umgang mit den bestehenden Strukturen und die punktuellen Ergänzungen ermöglichen eine flexible Schulanlage, welche sich verändernden Bedürfnissen anpassen und neue Nutzungen aufnehmen kann.



PROJEKT BESCHREIB

Ausgangslage Schulraumstrategie Brugg

Die Einwohnergemeinde Brugg verfolgt das Ziel, das Schulareal Bärlet als zukünftigen Hauptschulstandort der Gemeinde nachhaltig weiterzuentwickeln. Vor dem Hintergrund steigender Anforderungen an den Schulbetrieb sowie anstehender Sanierungszyklen soll die bestehende Anlage schrittweise modernisiert, erweitert und langfristig gesichert werden.

Die Schulraumstrategie sieht vor, die vorhandenen Qualitäten des Areals zu bewahren und gleichzeitig die notwendigen räumlichen Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Bildungslandschaft zu schaffen. Das Bärletareal soll in einem etappierten Prozess zu einem leistungsfähigen Schulcampus werden, ohne dabei die wertvollen Freiräume zu verlieren oder den Schulbetrieb durch umfangreiche Provisorien zu beeinträchtigen.

Die Gemeinde hält dabei an einer Kombination von zentralen und dezentralen Kindergartenstandorten fest, während die Schulstufen zunehmend am Standort Bärlet zusammengeführt werden. Ziel ist eine funktional optimierte Schulanlage mit attraktiven Lern- und Arbeitsbedingungen für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen sowie Betreuungspersonal.

Die zukünftige Anlage soll flexibel auf veränderte Schülerzahlen reagieren können, vielfältige Lernformen ermöglichen und grosszügige Innen- und Aussenräume für unterschiedliche Altersstufen bereitstellen. Gleichzeitig werden hohe Anforderungen an Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit, Betriebskosten sowie an die langfristige Anpassungsfähigkeit der Gebäude gestellt. Im Rahmen der Projektstudie soll eine ortsbaulich überzeugende Gesamtlösung entwickelt werden, welche die Nutzung, Bebauung, Erschliessung und Weiterentwicklung des gesamten Areals aufzeigt und die Grundlage für die zukünftige Schulentwicklung der Gemeinde bildet.

Ortsbau

Das Dorf im Dorf

Das Bärletareal verfügt über ein ausserordentliches Entwicklungspotenzial. Die Neukonzeption versteht die bestehende Schulanlage als wertvolle Grundlage, deren Qualitäten erhalten, gestärkt und zeitgemäss weiterentwickelt werden. Unter dem Leitgedanken «Das Dorf im Dorf – kleine Schule in der grossen Schule» entsteht eine identitätsstiftende Gesamtanlage, welche sich selbstverständlich in das Ortsgefüge einfügt und gleichzeitig eine eigene, klar lesbare Schulwelt für Kinder bis und mit Jugendlichen (Zyklus 1 bis 3 gem. Lernplan 21) ausbildet.

Die räumliche Organisation folgt der bestehenden Terrassierung des Geländes mit Waldterrasse, Zentrumsterrasse sowie Spiel- und Sportterrasse. Ergänzt wird diese Struktur durch eine klare Ost-West-Verbindung sowie eine neue Nord-Süd-Achse, welche die Anlage gliedern und orientieren. Die Gebäuderschliessungen sind intuitiv und sicher von diesen Achsen aus direkt erschlossen.

Im Zentrum steht die Aula als Herzstück der Schulanlage. Als öffentlicher Baustein bildet sie den gemeinsamen Treffpunkt für Schule und Gemeinde und wird von den einzelnen Schulhäusern flankiert.

Das Oberstufenschulhaus Bärlet 1 bleibt als wichtiger Zeitzeuge (Baujahr 1955/59) und erhaltenswerter Bestand erhalten. Aufgrund der kürzlich erfolgten Sanierung werden lediglich gezielte Anpassungen vorgenommen, um den Anforderungen an Brandschutz und zukünftige Lernformen für den Zyklus 3 (7. bis 9. Klasse) gerecht zu werden.

Das Primarschulhaus Bärlet 2 (Baujahr 1968) wird umfassend saniert, teilweise rückgebaut und durch einen Ergänzungsneubau erweitert. Es bildet künftig den Standort für den Zyklus 1 (Kindergarten bis 2. Klasse).

Die heutige Bibliothek (Baujahr 1984) sowie die ehemalige Wäscherei werden durch Neubauten ersetzt. Zusammen bilden sie künftig die Schulhäuser des Zyklus 2 (3. bis 6. Klasse) und ergänzen das Angebot mit Bibliothek und Mehrzweck- beziehungsweise Eventräumen.

Die bestehende Turnhalle (Baujahr 1957/58, erhaltenswert) bleibt als identitätsstiftender Baustein unverändert erhalten.

Durch die differenzierte Setzung der Neubauten entsteht eine poröse Gesamtstruktur mit klaren Adressen, vielfältigen Wegverbindungen und einer Abfolge von Plätzen und Aufenthaltsräumen. Die Schulanlage ist von allen Seiten mit dem Dorf vernetzt und bildet gleichzeitig eine eigenständige, geschützte Lernlandschaft.

Die unterschiedlichen Freiräume reagieren auf die Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppen: geschützte Spielbereiche für die jüngsten Kinder am Waldrand, belebte Begegnungsräume im Zentrum der Anlage sowie ruhigere Lern- und Aufenthaltsbereiche für die Oberstufe.

So entsteht eine Schule, die sich als Dorf im Dorf versteht.

Umgebung

Der Aussenraum wird als gleichwertiger Lern- und Aufenthaltsraum verstanden und bildet einen integralen Bestandteil des pädagogischen Konzepts. Die bestehende Freiraumstruktur wird weiterentwickelt und zu einer vielfältigen Gesamtanlage ergänzt. Unterschiedliche Nutzungsintensitäten und Altersgruppen werden durch klar zonierte Bereiche berücksichtigt. Spiel-, Aufenthalts- und Sportflächen werden mit naturnahen Grünräumen und ökologisch wertvollen Lebensräumen verknüpft.

Die bestehenden dezentralen Zugänge zum Schulgelände fügen sich selbstverständlich in diese vielfältige Gesamtanlage ein, fördern deren Durchlässigkeit und beleben sie im Alltag. Mit dem Bärlet 4 entsteht im Knie des Bärletwegs eine gestärkte Adresse und ein zusätzlicher, wichtiger Zugang. Dieser trägt dazu bei, die Erschliessung des Schulareals zu verbessern und den Schulweg von der befahrenen Schulstrasse wegzuführen, wodurch die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler erhöht wird.

Viele Lernräume verfügen über einen direkten Bezug zum Aussenraum. Unterricht kann dadurch flexibel nach draussen erweitert werden. Die Schülerinnen und Schüler erleben unterschiedliche Landschaftsräume, Jahreszeiten und Sinesseindrücke unmittelbar als Teil ihres Schulalltages.

Ausserhalb der Unterrichtszeiten steht die Anlage der Bevölkerung als attraktiver Begegnungs-, Bewegungs- und Aufenthaltsraum zur Verfügung und stärkt damit die Verbindung zwischen Schule und Gemeinde.

PROJEKTBESCHRIEB

Pädagogisches Raumkonzept

Raum als dritter Pädagoge

Die geplante Schule in Brugg verwirklicht eine einfache, aber kraftvolle Vision: ein Dorf im Dorf, in dem jedes Kind seinen Platz findet und wachsen, lernen sowie dazugehören kann. Diese Leitidee prägt das gesamte pädagogisch-räumliche Konzept und verbindet den sorgfältig aufgewerteten Bestandsbau mit den Neubauten zu einem kohärenten Ganzen.

Die Projektidee basiert auf der Überzeugung, dass der Raum als «dritter Pädagoge» einen wesentlichen Beitrag zum Lernerfolg leistet. Unterschiedliche Lernformen – vom individuellen Arbeiten über Gruppenunterricht bis hin zu projektorientierten und jahrgangsübergreifenden Formaten – werden räumlich unterstützt.

Die neue Lernwelt fördert Selbstständigkeit, Kreativität und Selbstwirksamkeit. Gleichzeitig entstehen Orte für Ruhe, Konzentration und Rückzug. So schafft der Entwurf die räumlichen Voraussetzungen für eine inklusive, vielfältige und zukunftsorientierte Bildungslandschaft, in der sich alle Kinder und Jugendlichen entsprechend ihren Bedürfnissen entfalten können.

Raum und Pädagogik im Dialog

Inspiziert von Otto Seydels Idee vieler kleiner Schulen innerhalb einer grossen Schule entstehen überschaubare Einheiten mit starker Identität und hoher Aufenthaltsqualität. Die neuen Raumstrukturen schaffen flexible und wandelbare Lernwelten, die unterschiedliche Unterrichtsformen ermöglichen und zukünftigen pädagogischen Entwicklungen offen gegenüberstehen.

Die Schulhäuser bieten eine Vielfalt von Raumtypen und Nutzungsmöglichkeiten. Neben klassischen Unterrichtsräumen entstehen offene Lernbereiche, Gruppenräume, Rückzugsorte sowie Begegnungszonen, die individuelles Lernen ebenso unterstützen wie gemeinschaftliche Arbeitsformen. Die Clusterstruktur fasst Klassenräume mit Gruppenräumen, Teamarbeitsplätzen und Lernischen zu funktionalen Einheiten zusammen. Kurze Wege, vertraute Nachbarschaften und flexible Nutzungsmöglichkeiten unterstützen eine zeitgemässe Pädagogik und gewährleisten nachhaltige Anpassungsfähigkeit.

Grosszügige Sichtbeziehungen zwischen Innen- und Aussenraum stärken die Orientierung und fördern das Wohlbefinden. Natürliches Tageslicht, natürliche Materialien und differenzierte Raumstimmungen schaffen eine inspirierende Lernwelt. Besondere Bedeutung kommt den Erschliessungsbereichen zu: Sie werden nicht als reine Verkehrsflächen verstanden, sondern bieten sich als aktive nutzbare Aufenthalts-, Begegnungs- und Arbeitsmöglichkeiten an.

Pädagogisches Raumkonzept

Massgeschneiderte Umgebungen je Zyklus

Jeder Zyklus erhält auf ihn zugeschnittene Räume – drinnen wie draussen:

Zyklus 1 (KIGA bis 2. Klasse) findet im pädagogisch aufgewerteten Bestandsbau helle, grosszügige Lernräume vor, die bereits Zonen für Konzentration, Rückzug und Gemeinschaft bieten. Bewegungsfreundliche Erschliessungsbereiche laden zum freien Bewegen und spielerischen Entdecken ein. Der naturnahe Aussenraum am Waldrand mit Möglichkeiten zum Graben, Rutschen, Balancieren und Beobachten begegnet dem hohen Bewegungs- und Entdeckungsdrang dieser Altersstufe auf selbstverständliche Weise.

Zyklus 2 (3. bis 6. Klasse) profitiert von eigens für diese Altersgruppe entwickelten Lernlandschaften. Eine pädagogische Mitte bildet das Herz jedes Clusters und ermöglicht klassenübergreifendes Arbeiten. Splitlevels, informelle Lernorte und vielfältige Aufenthaltsbereiche fördern selbstständiges Lernen und Mitgestaltung. Im Aussenraum ergänzen Bibliothek, Sportplatz, Spielbereiche und Arena das pädagogische Angebot und schaffen vielfältige Möglichkeiten für Begegnung und Aktivität.

Zyklus 3 (7. bis 9. Klasse) findet klar strukturierte und differenzierte Lernwelten vor. Konzentrierte Arbeitsbereiche, Rückzugsorte für selbstständiges Lernen sowie Öffnungen zwischen den Lernräumen unterstützen unterschiedliche Lernformen und fördern Eigenverantwortung. Möblierte Erschliessungszonen bieten zusätzliche Arbeits- und Aufenthaltsorte. Die Jugendlichen erhalten Räume, in denen sie sich eigenständig entwickeln können und gleichzeitig Teil der Schulgemeinschaft bleiben.

Lehrpersonen und Gemeinschaft

Das Konzept trägt ebenso den Bedürfnissen der Lehrpersonen Rechnung. Die Clusterstruktur ermöglicht eine enge Zusammenarbeit innerhalb der Teams und unterstützt sowohl gemeinschaftliches als auch individuelles Lernen. Auf jedem Geschoss sind Teamarbeitsplätze und kleinere Teamzimmer vorgesehen, die kurze Kommunikationswege, gemeinsame Planung und gegenseitige Unterstützung im multiprofessionellen Schulalltag fördern.

Darüber hinaus versteht sich die Schule als öffentlicher Ort der Gemeinde. Bibliothek, Aula, Veranstaltungsräume und ausgewählte Lernbereiche können auch ausserhalb der Schulzeiten genutzt werden. Dadurch wird die Schule nachhaltig im gesellschaftlichen Leben von Brugg verankert und zu einem lebendigen Treffpunkt für Bildung, Kultur und Gemeinschaft.

Konstruktion, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Die Neubauten basieren auf einem klaren, wirtschaftlichen Tragwerkskonzept mit regelmässigem Raster und hoher Wiederholbarkeit der Bauteile.

Ein Holz-Hybrid-System kombiniert die Vorteile von Holz- und Massivbau. Die Tragstruktur wird über Fassaden, Innenachsen und massive Kerne organisiert. Holzstapeldecken ermöglichen grosse Spannweiten bei gleichzeitig hervorragenden akustischen Eigenschaften. Die massiven Kerne übernehmen Aussteifung, Gebäudetechnik und Fluchtwege.

Dank eines hohen Vorfertigungsgrades können Bauzeit, Kosten und Risiken reduziert werden. Die Konstruktion bleibt robust, flexibel und langfristig anpassungsfähig.

Die kompakte Gebäudestruktur minimiert den Flächenverbrauch und reduziert die Betriebskosten über den gesamten Lebenszyklus. Bestehende Gebäude werden gezielt weiterverwendet und nur dort angepasst, wo dies funktional oder bauphysikalisch erforderlich ist.

Der Entwurf verbindet damit Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und langfristige Werterhaltung zu einer überzeugenden Gesamtstrategie.

Ettappierung

Die vorgeschlagene Realisierung erfolgt in klar definierten Bauetappen und gewährleistet einen weitgehend ungestörten Schulbetrieb während der gesamten Bauzeit.

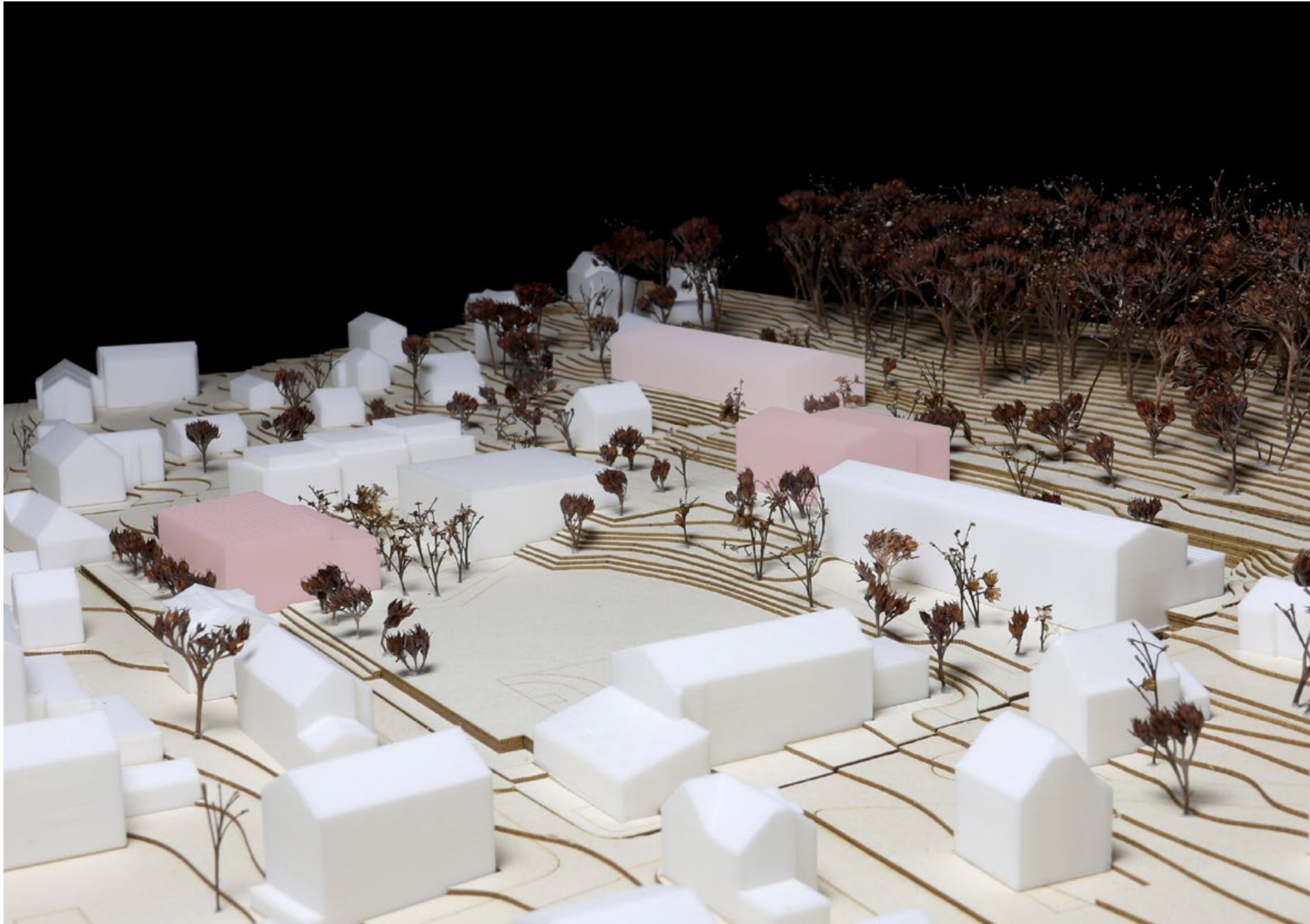
Baustellen- und Schulbetrieb bleiben jederzeit räumlich getrennt. Die Baustellenerschliessung erfolgt unabhängig von den Schulwegen und gewährleistet höchste Sicherheit für Kinder und Lehrpersonen.

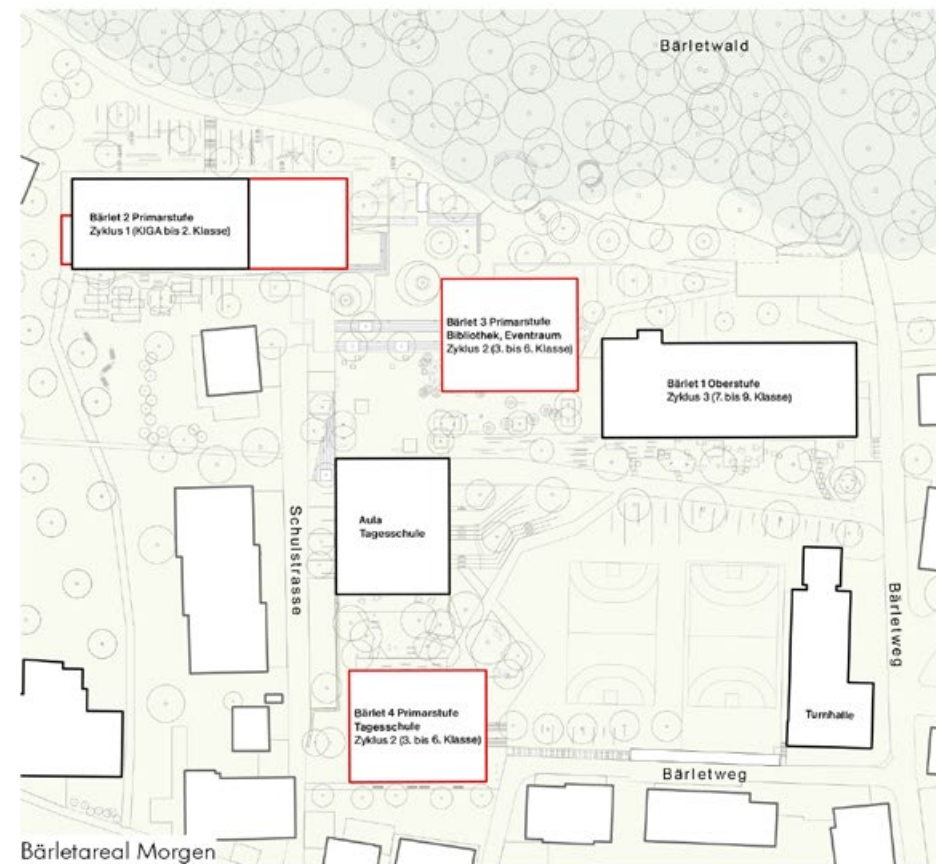
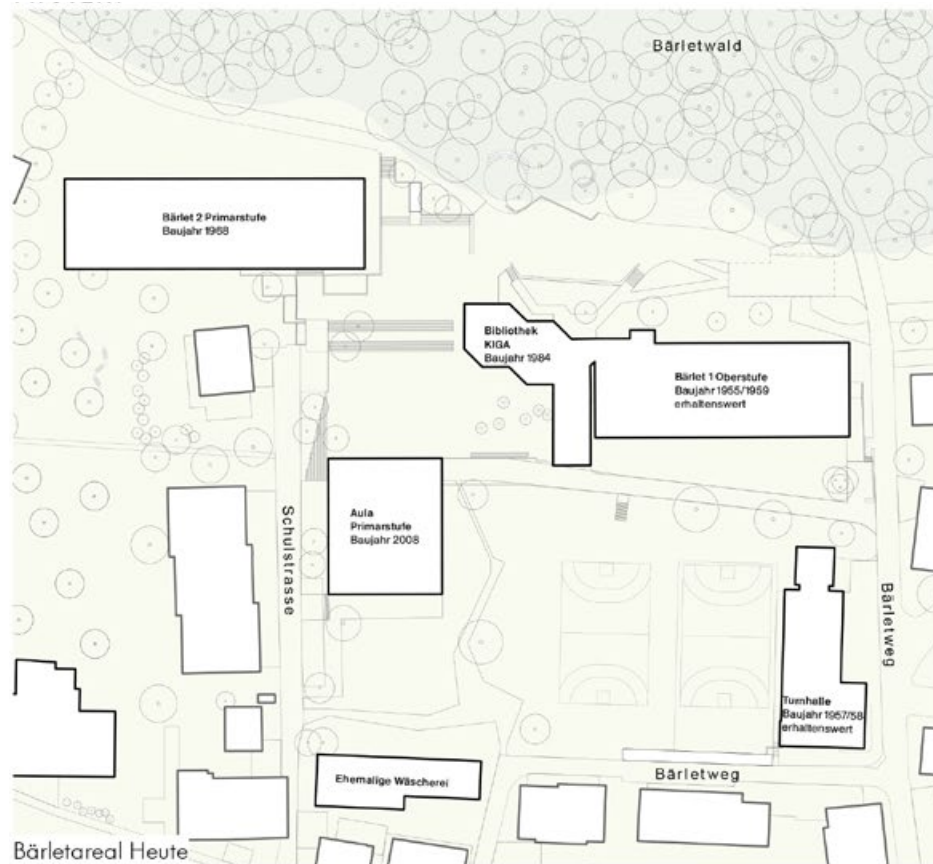
In einer ersten Etappe wird die ehemalige Wäscherei rückgebaut und durch das neue Schulhaus Bärlet 4 für den Zyklus 2 (Primarstufe) ersetzt.

In der zweiten Etappe erfolgt der Ersatz der bestehenden Bibliothek durch das Schulhaus Bärlet 3 für den Zyklus 2 (Primarstufe) mit Bibliothek und Eventraum. Anschliessend wird das Schulhaus Bärlet 2 teilweise rückgebaut, erweitert und umfassend saniert, sodass es künftig den Zyklus 1 (Basisstufe) aufnehmen kann. Das Oberstufenschulhaus Bärlet 1 für den Zyklus 3 (Oberstufe) kann unabhängig von den Hauptetappen mit gezielten Eingriffen angepasst werden.

Die Umgebungsarbeiten erfolgen etappenweise parallel zu den Hochbaumaassnahmen und werden nach Abschluss der Bautätigkeiten zu einer zusammenhängenden Gesamtanlage ergänzt.

Durch diese sorgfältig abgestimmte Vorgehensweise entsteht die neue Schulanlage schrittweise und ohne aufwendige Provisorien. Der laufende Schulbetrieb wird dabei auf ein Minimum beeinträchtigt und kann während der gesamten Bauzeit sichergestellt werden.





Primarstufe (Zyklus 1)

- Kindergarten bis 2. Klasse
- Fokusthemen:
 - . Bezug zum Aussenraum
 - . flexible Räume für diverse Unterrichtsformen
 - . geschützte Bereiche für die Kleinsten



Pädagogisches Konzept

Primarstufe (Zyklus 2)

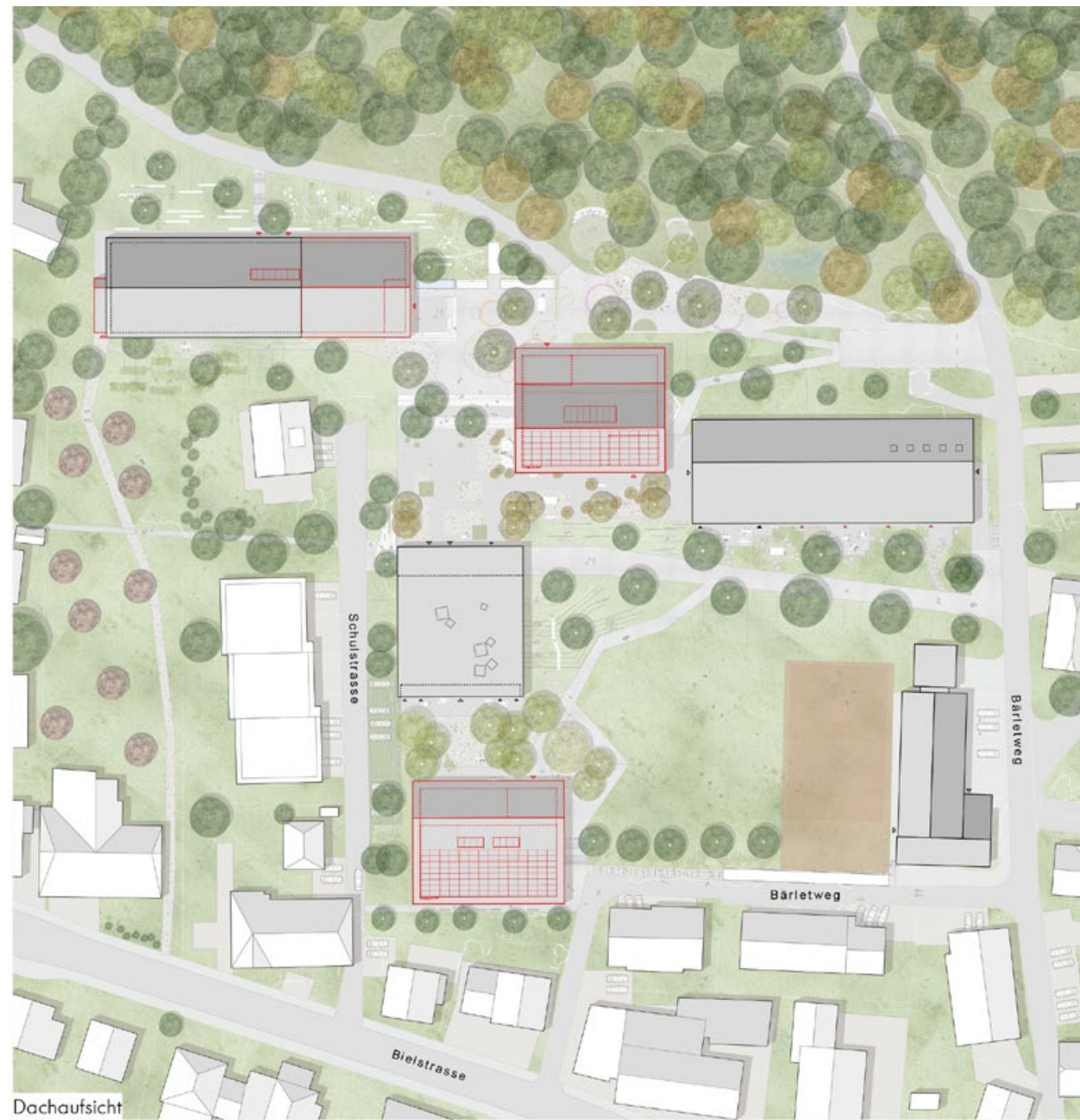
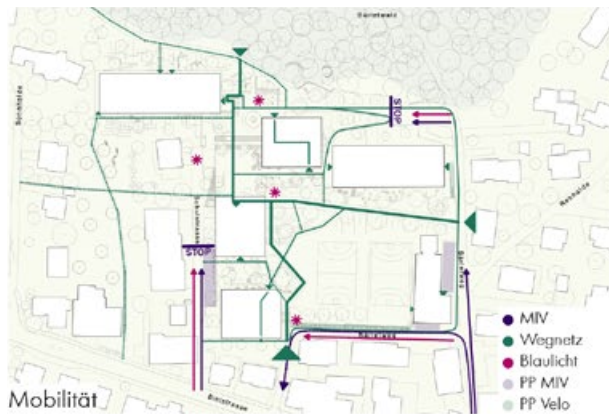
- 3. Klasse bis 6. Klasse
- Fokusthemen:
 - . Lernen im Cluster (bestehend aus drei Klassen)
 - . pädagogische Mitte: ermöglicht klassenübergreifende Lernformen
 - . informelle Lernorte & vielfältige Aufenthaltsbereiche

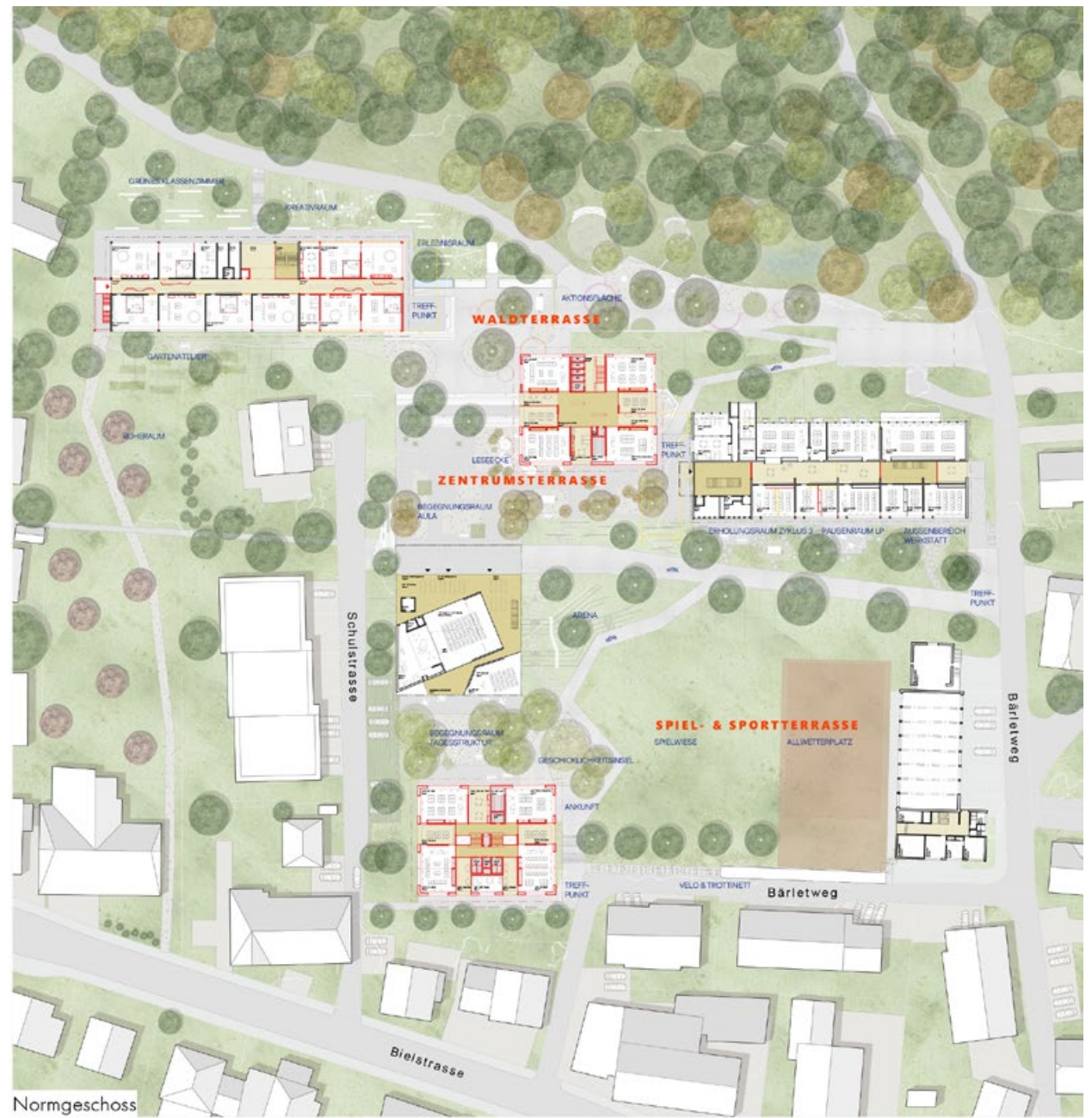


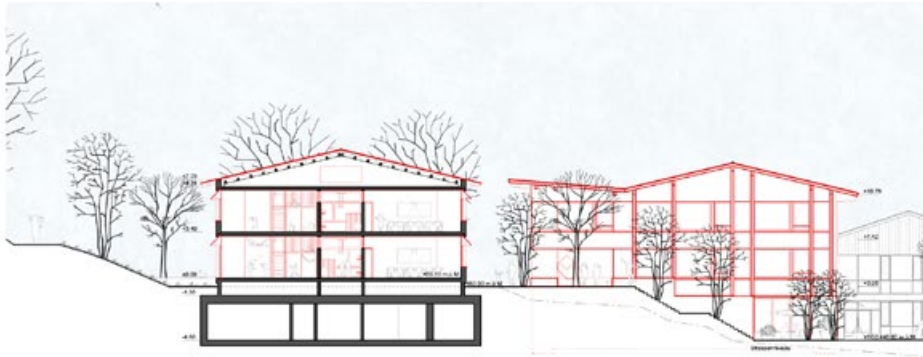
Oberstufe (Zyklus 3)

- 7. Klasse bis 9. Klasse
- Fokusthemen:
 - . strukturierte & differenzierte Lernwelten
 - . Förderung der Selbstständigkeit durch informelle Lernorte
 - . Räume zur eigenständigen Entwicklung

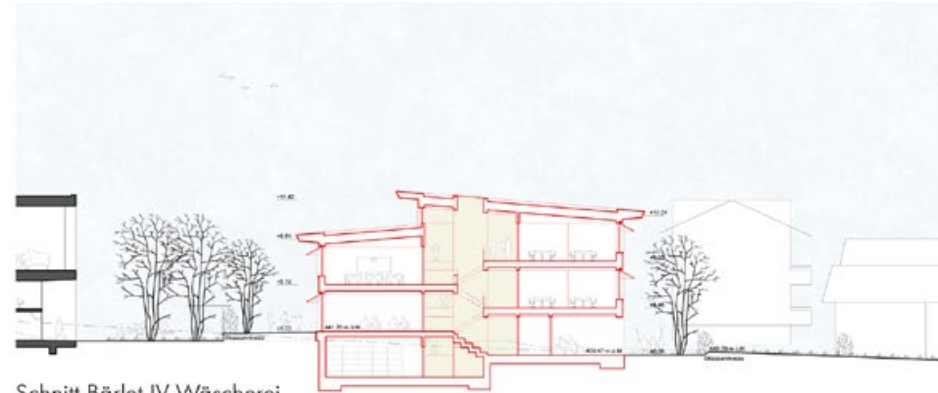




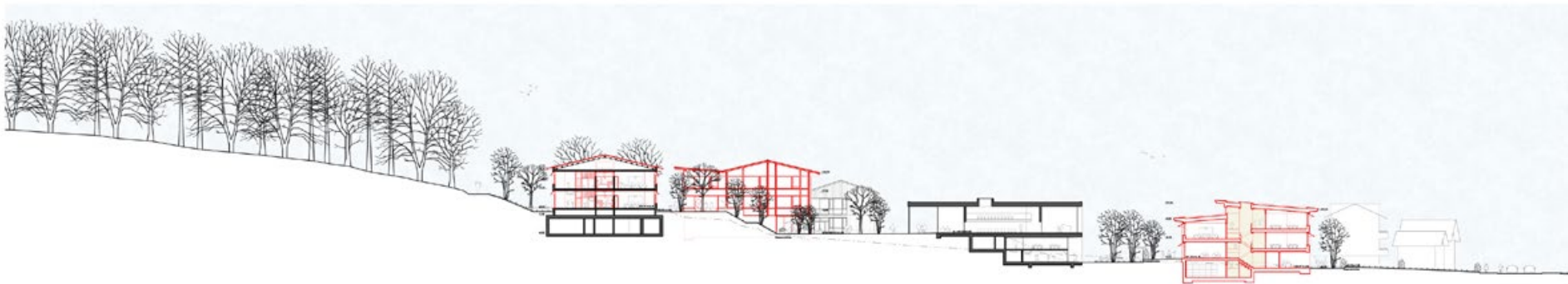




Schnitt Bärlet II



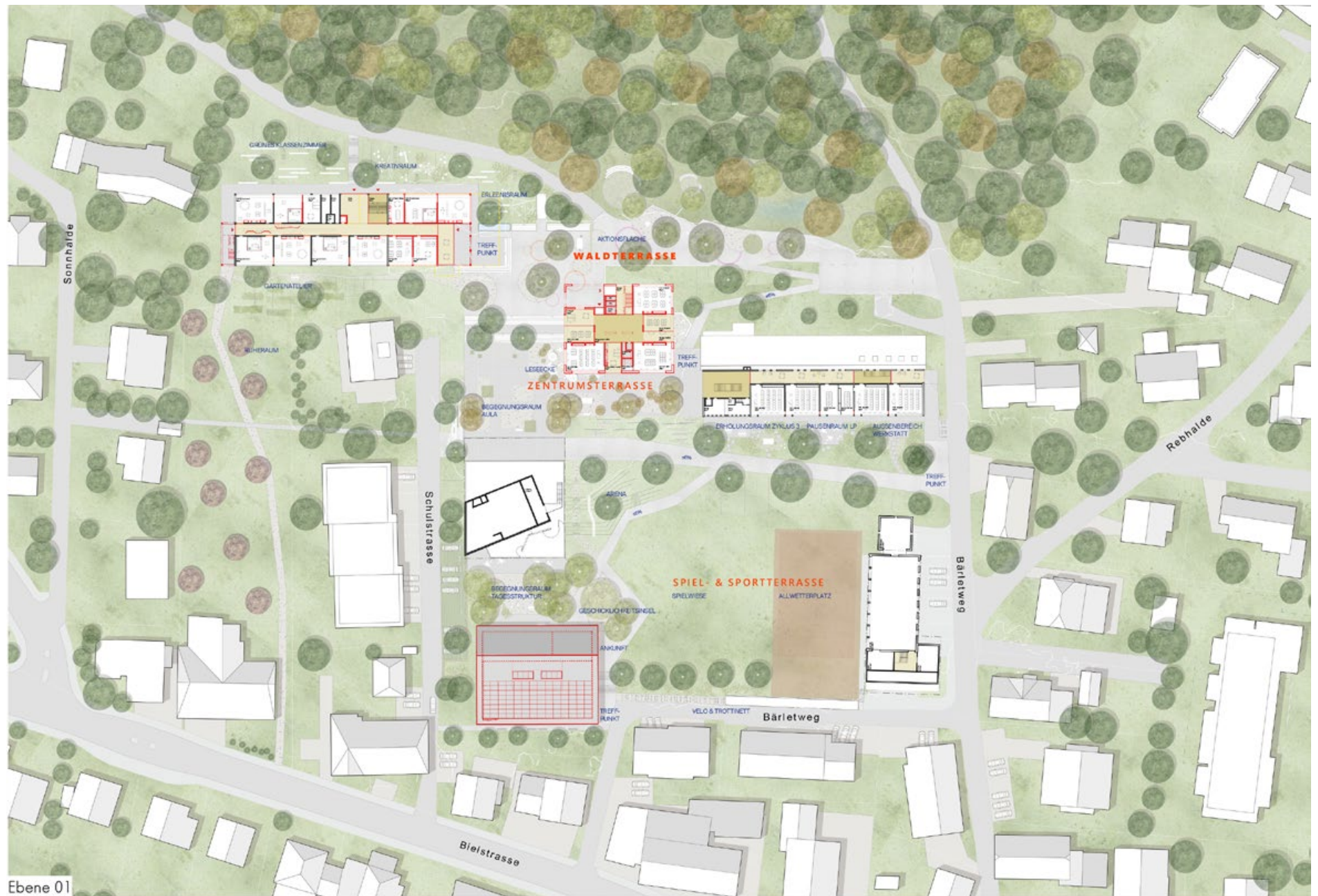
Schnitt Bärlet IV Wäscherei



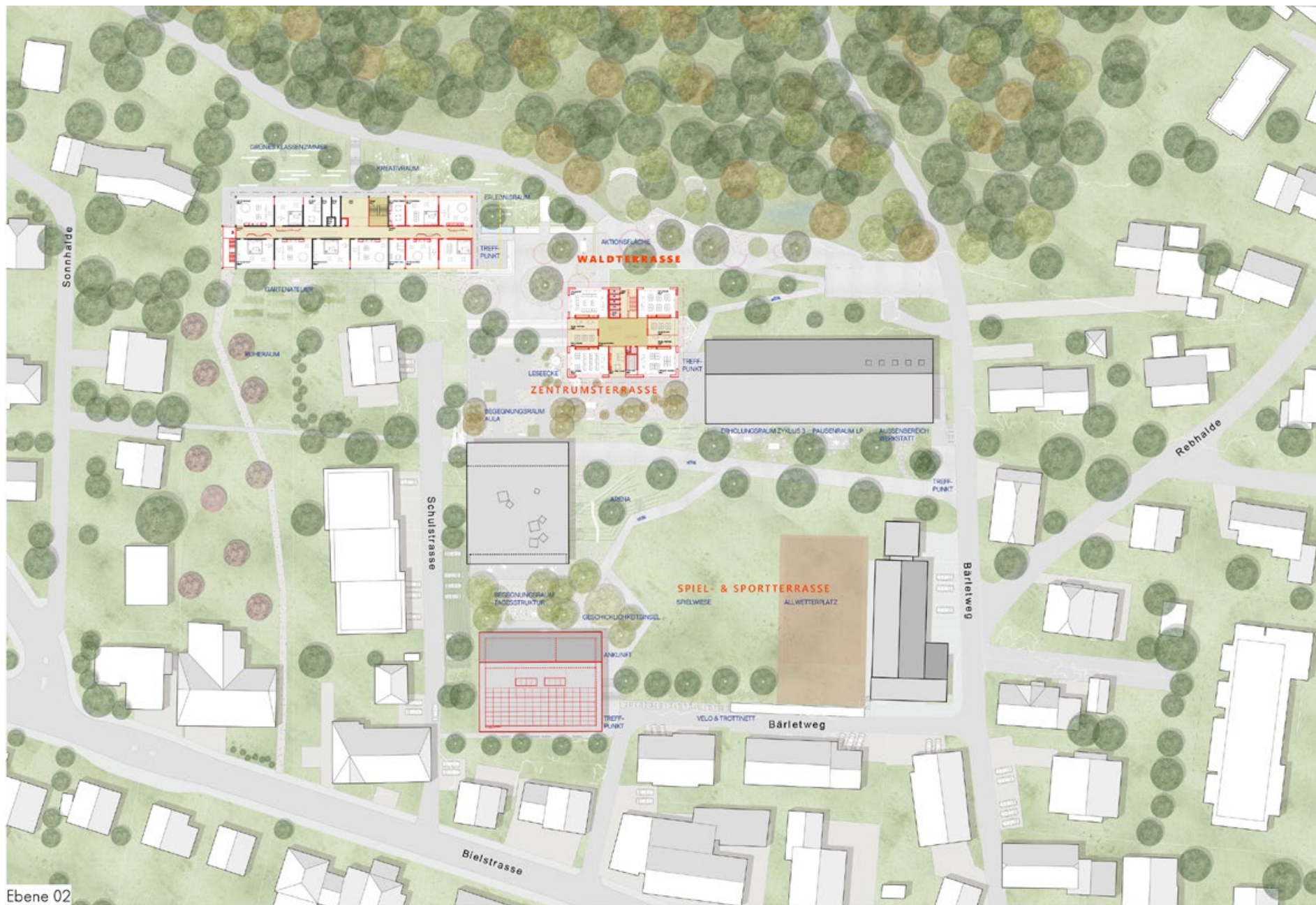
Schnitt Nord-Süd

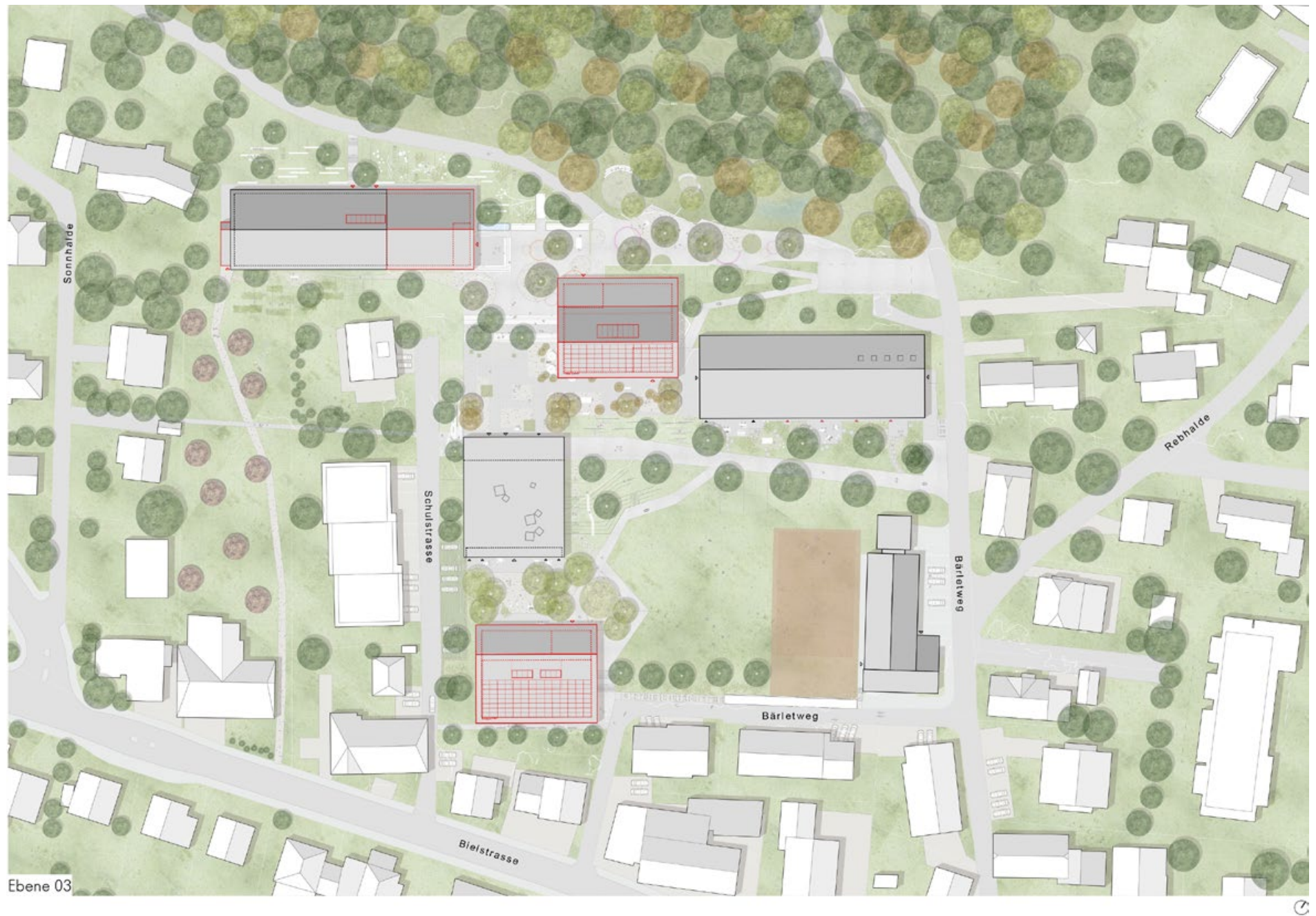


Ansicht Zentrumsterrasse



Ebene 01





Anhang

Weitere Unterlagen zum Gutachterverfahren «Schulraumerweiterung Bärletareal, Brugg»:

- Programm, Gutachterverfahren «Schulraumerweiterung Bärletareal, Brugg»
- Workshop 1: Präsentation/Dokumentation
- Workshop 2: Präsentation/Dokumentation
- Workshop 3: Präsentation/Dokumentation
- Workshop 4: Präsentation/Dokumentation
- Bericht, Gutachterverfahren «Schulraumerweiterung Bärletareal, Brugg»

www.bruegg.ch/de/schulraumplanung/





BRÜGG

EINWOHNERGEMEINDE
2555 BRÜGG